

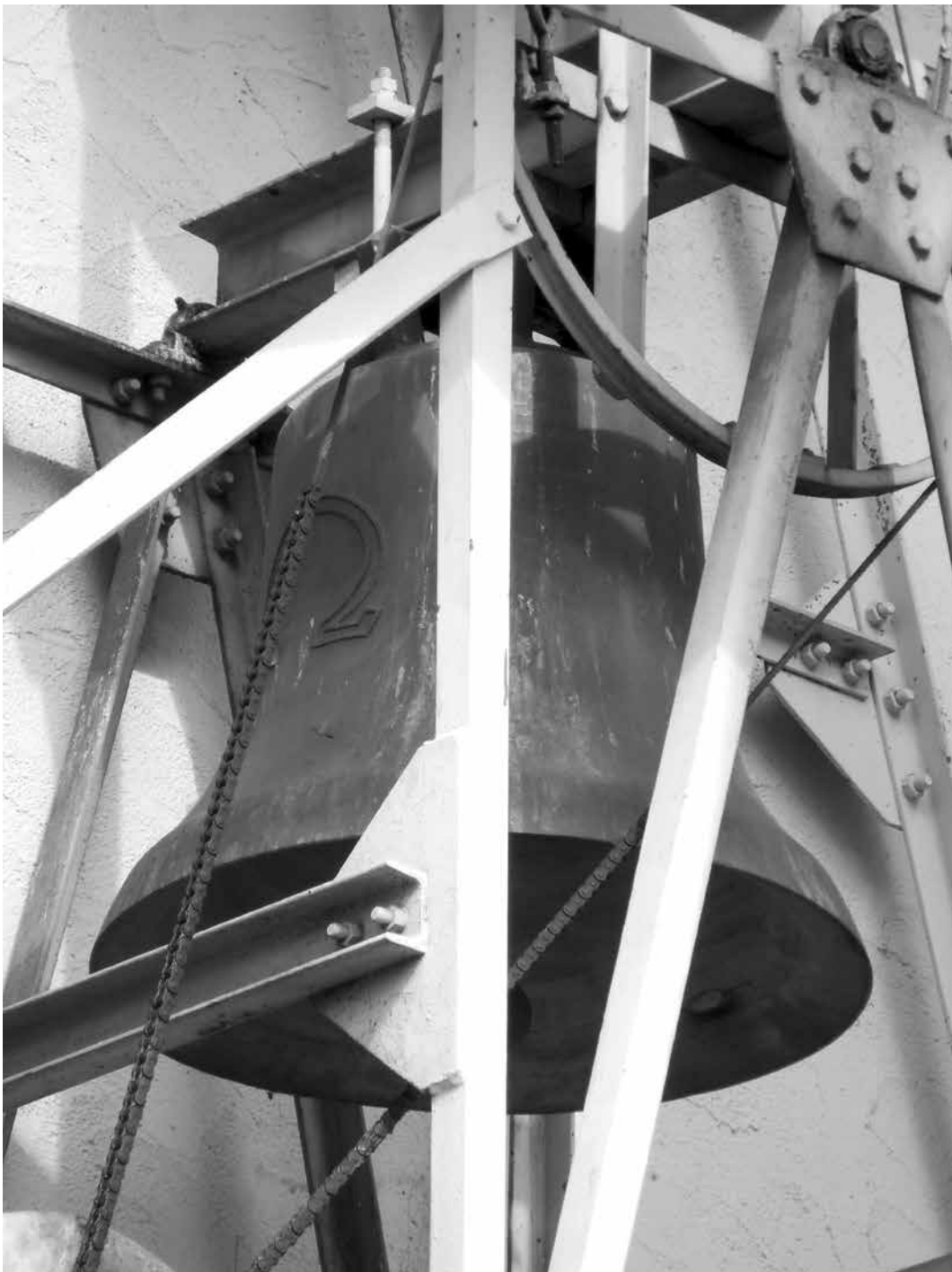
Nr. 02 April / Mai 2020

Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden

Ev.-luth. Kirchengemeinde Lörrach-Steinen



# *DAZ Die Andere Zeitung*



Aus dem Inhalt:

Tagebuch-Museum  
Seite 5

Kirchenglocken  
Seite 12

## Termine

### Offene Kirche zum Gebet

Fr. 03. April, 19:00-20:00 Uhr

Fr. 17. April, 19:00-20:00 Uhr

### Nachmittagskreis

Do. 23. April, 15 Uhr

### Bibelgesprächsrunde

Fr. 24. April, 19:30 Uhr

Do. 14. Mai, 19:30 Uhr

### Kirchenvorstand

Do. 30. April, 19:30 Uhr

Do. 28. Mai, 19:30 Uhr

### ZeitBank

Do. 07. Mai, 18 Uhr

### Taizé-Musikgruppe

Fr. 08. Mai, 19 Uhr

Fr. 22. Mai, 19 Uhr

### Taizé-Andacht

Fr. 15. Mai, 19 Uhr

### Gemeindeausflug ins Elsass

Sa., 16.05, siehe Anzeige S. 18

### Nachbarschaftshilfe

Mi. 20. Mai, 19:30 Uhr

# Gottesdienste

**Alle Termine unter Vorbehalt! Im Moment können bis auf weiteres überhaupt keine Gottesdienste oder sonstige Veranstaltungen stattfinden! Falls das über den April hinaus so bleibt, werden wir die „offene Kirche“ zu den Gottesdienstzeiten beibehalten.**

## APRIL

### 5. April, Palmsonntag

10.00-11:00 Uhr

Kirche geöffnet zum persönlichen Gebet

### 9. April, Gründonnerstag

19.00-20:00 Uhr

Kirche geöffnet zum persönlichen Gebet

### 10. April, Karfreitag

19.00-20:00 Uhr

Kirche geöffnet zum persönlichen Gebet

### 11. April, Karsamstag

19.00-20:00 Uhr

Kirche geöffnet zum persönlichen Gebet

### 12. April, Ostersonntag

10.00-11:00 Uhr

Kirche geöffnet zum persönlichen Gebet

### 19. April, Quasimodogeniti

10.00-11:00 Uhr

Kirche geöffnet zum persönlichen Gebet

### 26. April, Misericordias Domini

17.00 Uhr Klezmer-Gottesdienst

## MAI

### 3. März, Jubilate

10.00 Uhr Konfirmationsgottesdienst, Apéro

### 10. Mai, Kantate

17.00 Uhr Taizé-Gottesdienst

### 17. Mai, Rogate

10.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst

### 24. Mai, Exaudi

10.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst, Pfrin. Cornelia Hübner

### 31. Mai, Pfingsten

10.45 Uhr Waldgottesdienst

Liebe Leserin, lieber Leser,

normalerweise läuten die zwei Glocken unserer Christuskirche, die auf unserem Titelbild abgebildet sind, und rufen so zu den wöchentlichen und sonntäglichen Gottesdiensten. Nur zwischen Karfreitag und Ostersonntag erklingt kein Geläut, zwischen der Sterbestunde Jesu und dem Auferstehungsfest. Obwohl dann eigentlich täglich Gottesdienst ist (Karfreitags-Taizé-Gottesdienst, Osternacht, Ostersonntag).

Dieses Jahr kann es sein, dass die Glocken am Ostersonntag läuten, aber trotzdem kein Gottesdienst stattfindet. Wir erleben gerade außergewöhnliche Zeiten. Das öffentliche Leben ist quasi zum Stillstand gekommen. Das betrifft ebenso unser Gemeindeleben.

Seit Mitte März können vorerst keine Gottesdienste oder sonstige Veranstaltungen bei uns mehr stattfinden. Trotzdem werden die Glocken der Christuskirche läuten. Sie rufen dann nicht zum Gottesdienst und Gebet in die Kirche. Aber wir alle können selber innehalten, für uns und füreinander beten.

Gerade in diesen unsicheren Zeiten ist das Gebet eine Möglichkeit, innerlich und äußerlich zur Ruhe zu kommen. Oder das, was mich bedrückt, vor Gott und mir selbst zur Sprache zu bringen. Das Gebet, besonders das Vaterunser, vereint uns dabei mit allen Christinnen und Christen auf der ganzen weiten Welt.

Damit ist das Gebet eine positive Form von Globalisierung. Genau so kennen Nächstenliebe und Solidarität keine Grenzen. Beide sind im Moment besonders gefragt und gefordert. Daran erinnert uns dann hoffentlich auch das Glockengeläut.

Die schwierigen Seiten der Globalisierung erfahren wir im Moment sehr anschaulich und hautnah. Viren kennen ebenso keine Grenzen. Wir werden hart daran erinnert, dass unser Leben nicht frei von Leid und Schmerz ist. Wir sind deshalb auf die Unterstützung und Liebe von anderen angewiesen.

Daran erinnert der Karfreitag. Jesus ist in einer ähnlichen Situation: Er ist abhängig von der Unterstützung und Liebe anderer. Am Anfang und am Ende des Lebens Jesu entdecken wir einen Gott, der gar nicht so allmächtig und stark daherkommt, sondern begrenzt und bedürftig ist.

Vielleicht ist das Gottes Idee, uns Menschen damit nicht nur etwas von sich zu offenbaren, sondern uns vor allem etwas über uns selbst zu lehren? In dem Menschen Jesus zeigt Gott sich zerbrechlich und verwundbar. Er lässt uns sein Bedürfnis nach ganz elementarer, menschlicher Zuwendung spüren.

Gott hat eine Schwäche für uns. Er glaubt an uns Menschen und an unsere Fähigkeit, zu lieben und echtes Mitgefühl zu empfinden. Gott kennt unser Potential, die Not anderer wirklich zu sehen und zu

helfen. Er mutet und traut uns zu, solidarische und liebende Wesen zu sein.

Wer weiß, wie wir dieses Jahr die Karwoche und das Osterfest erleben werden? Die Zerbrechlichkeit unseres Lebens wird uns in diesem Jahr schon jetzt in der Passionszeit anschaulich vor Augen geführt. Wie ist es dann mit der Hoffnung auf Auferstehung?

An eine Auferstehung von den Toten zu glauben, fällt uns heute nicht leichter als vor 2000 Jahren. Dabei kann uns trösten, dass bereits die ersten Jüngerinnen und Jünger damit ihre Probleme hatten. Was uns unterscheidet, ist vielleicht, dass wir keine Vertröstung mehr wollen. Wir wollen jetzt leben, möglichst intensiv und schön.

Eigentlich ist dieser Wunsch gar nicht so schlecht. Dadurch macht mir der Tod die Vergänglichkeit und damit auch die Kostbarkeit des Lebens bewusst. Aber was ist, wenn uns klar wird, dass nicht alles intensiv und schön ist? Dass unser aller Leben, auch ganz ohne Schicksalsschläge, realistisch betrachtet, gebrochen und unverwundbar ist. Dass ich mich abmühe, an den Dingen arbeite, aber nichts ändern kann. Dass nur Gott rettet.

Auferstehung geschieht mitten im Leben, nicht nur oder erst am Ende. Es gibt viele kleine Auferstehungen im Leben. Aus dem Tod, der jetzt mein Leben durchzieht, will Gott uns retten. Je mehr ein Mensch das im All-

tag begreift, umso mehr ist er bereit für eine Auferstehung im hier und jetzt und für die Stunde des Todes.

An die Auferstehung zu glauben, bedeutet, zu spüren, dass ich mir an einem entscheidenden Punkt meiner Existenz nicht selbst helfen kann, sondern dass nur Gott mich rettet. So wie ich geboren wurde und mich nicht selbst geboren habe. Aber Gott ist nicht irgendwo in einem fernen Himmel. Gott ist bei uns, auch wenn wir es nicht wissen. Er ist da in jeder Nacht und er ist bei uns am Morgen.

Diese Erfahrung und Gewissheit wünschen wir besonders den dreijungen Menschen aus unserer Kirchengemeinde, die im kommenden Mai konfirmiert werden sollen. Ob der Konfirmationsgottesdienst stattfinden kann, ist im Moment unklar. Einen besonderen Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden wird es wohl nicht mehr geben.

Die Konfirmanden haben aber schon lange angefangen, den 23. Psalm der Bibel auswendig zu lernen. Bei jedem Kurstreffen haben wir ihn wiederholt und miteinander gesprochen. Dieser Psalm spiegelt so etwas wie eine Lebensreise. Bildhaft ist da von grünen Auen und frischem Wasser die Rede. Ebenso vom finstern Tal. Also von guten und schwierigen Lebenszeiten. Durch diese Höhen und Tiefen begleitet mich Gott als der gute Hirte.

Der am Bodensee geborene Schriftsteller Arnold Stadler hat den 23. Psalm nachgedichtet:

Er ist mein Hirte.  
Und mir fehlt nichts.  
Er gibt mir Licht und Leben.  
Es ist wie am Wasser.  
Er stillt meinen Durst.  
Er sagt mir, wie's weitergeht.

Er ist der Gott, auf den ich hoffte.  
Auch dann, wenn ich durch eine Nacht muss (meine Nacht),

gerade dann habe ich keine Angst.  
Vor nichts.

Denn es ist einer bei mir:  
und das bist Du.

Du gehst mir voraus.  
Das ist meine Hoffnung.  
Du deckst mir den Tisch.

Meine Feinde sehen es und können nichts machen.

Du machst mich schön. Es ist ein Fest!

Und so wird es weitergehen,  
solange ich am Leben bin und sein darf,  
bei IHM.

Zum Osterfest werden die Glocken läuten. Unabhängig davon, ob wir Gottesdienst feiern können oder nicht. Ostern ist das Fest der Auferstehungshoffnung gegen alle Mächte des Todes. Die Kirchenglocken zum Ostergottesdienst werden wir läuten, Osterkerzen können wir in unseren Häusern anzünden. Von den blühenden Osterglocken in der Natur können wir uns schon jetzt ermuntern und erfreuen lassen.

Das Redaktionsteam der DAZ hat sich für diese Ausgabe getroffen, als die gegenwärtige Situation so noch nicht absehbar war. Wir haben dann angesichts der vielen Einschränkungen und Absagen von Gemeindeveranstaltungen versucht, das Beste aus dieser Ausgabe zu machen.

Virtuell kann man unsere Glocken übrigens jederzeit auf der Internetseite unserer Gemeinde läuten hören: [www.elkib-loerrach-steinen.de](http://www.elkib-loerrach-steinen.de) oder direkt unter <https://www.youtube.com/watch?v=2I05z-roBD8w>

Bleiben Sie behütet!

Es grüßt Sie

Ihr Pfarrer



*Kai Thierbach*



## Fluchttagebuch der Tetschen-Bodenbacher

Im Kirchweihgottesdienst wurde es bereits angekündigt: Das Fluchttagebuch wird dem Deutschen Tagebucharchiv in Emmendingen übergeben. Den Kontakt zu dieser Einrichtung hatte Diakon Andreas Leimpek-Mohler hergestellt, der dort ehrenamtlich tätig ist. Dieses Archiv wurde 1998 gegründet und trägt entscheidend dazu bei, dass deutschsprachige Tagebücher, Erinnerungen und Briefe nicht dem Vergessen anheimfallen oder gar irgendwann vernichtet werden.



Am 17. Februar war es so weit, Pfarrer Thierbach und ich fuhren nach Emmendingen. Er hatte den Aktenordner dabei, in dem sich, fein säuberlich in Klarsichtfolien geordnet, die handschriftlichen Aufzeichnungen der beschwerlichen Flucht befanden. Im Jahre 1945 waren 150 Mitglieder der ev.-luth. Gemeinde zusammen mit ihrem Pfarrer Alfred Präger aus Tetschen-Bodenbach im Sudentenland geflohen, um einer Zwangsvertreibung aus der Heimat zuvorkommen. Jeder Schicksalstag dieser neunwöchigen Flucht wurde von einem Gemeindeglied schriftlich festgehalten und bezeugte die unglaublichen Strapazen aber auch die Zuversicht, mit Gottes Hilfe an ein Ziel zu gelangen.

Auch ich hatte alte Tagebücher im Gepäck. Zwei davon stammten von meinem Großonkel, der über seine Soldatenzeit im 1. Weltkrieg berichtete und deren letzter Eintrag einen Tag vor seinem „Heldentod fürs Vaterland“ stammte, wie es im Nachwort seiner Aufzeichnungen hieß.

Das Tagebucharchiv ist im alten Emmendinger Rathaus untergebracht. Wir wurden von Herrn Kupsch, dem stellvertretenden Vorsitzen-



zenden, empfangen, der uns zunächst das kleine Museum zeigte. Besonders auffällige Tagebücher befinden sich in Vitrinen und Schaukästen. Es sind nicht nur künstlerisch gestaltete Tagebücher zu bewundern, sondern auch ganz winzige, für die man beinahe eine Lupe benötigt, um die Miniatureinträge lesen zu können. Manche Tagebuchschreiber hielten die wichtigsten Ereignisse des Tages in ihren Tischkalendern fest. Eine besonders emsige Christin dokumentierte ihr ganzes Leben in 300 kleinen bis zum Rand vollgeschriebenen Heften. Das eigentliche Archiv beherbergt derzeit 20.000 Tagebücher, Erinnerungen und Briefsammlungen von rund 4.200 AutorInnen. Diese Dokumente stehen Wissenschaftlern, Studierenden, Journalisten und Kuratoren zur Verfügung, die sich für ihre Recherchen nicht nur auf alte Zeitungsberichte oder Geschichtsbücher beziehen möchten, sondern ganz bewusst die Autobiografien von Privatpersonen hinzuziehen wollen.

Das gemeinnützige Deutsche Tagebucharchiv wird von ehrenamtlichen Mitarbeitern koordiniert. Die finanzielle Unterstützung erfolgt durch Mitgliederbeiträge und Spenden. Für jede Förderung ist man dankbar. Wer mehr über dieses ganz besondere Archiv erfahren möchte, kann sich im Internet informieren: [tagebucharchiv.de](http://tagebucharchiv.de).



nanzielle Unterstützung erfolgt durch Mitgliederbeiträge und Spenden. Für jede Förderung ist man dankbar. Wer mehr über dieses ganz besondere Archiv erfahren möchte, kann sich im Internet informieren: [tagebucharchiv.de](http://tagebucharchiv.de).

Heiderun Gödrich

## Scherbenhaufen - Lebensbrüche - Gedanken zum Verlust

Helga Serrano ist seit dem Tod ihres Mannes Felipe im vergangenen Jahr in einer Trauergruppe. In einer gemeinsamen Sitzung dort war es Aufgabe, sich mit der Metapher "Scherbenhaufen" zu beschäftigen. Daraus ist folgender Meditationstext entstanden.

Vor einem Scherbenhaufen sitzen ... Was tun?

Da ist vieles so zerbrochen, dass es nicht mehr gekittet werden kann. Es ist unwiederbringlich dahin - verloren für immer. Ich stehe davor und kann es nicht fassen. Dieser Scherbenhaufen trifft mich ganz persönlich, es sind meine Dinge, vielleicht mein Leben, das da in Einzelstücken vor mir ausgebreitet liegt. Der Verlust eines geliebten Menschen hinterlässt einen Berg von Problemen, von Fragen, wie z.B.: Was soll ich mit diesen Scherben tun?

„Scherben bringen Glück“, sagt der Volksmund. Das kann ja wohl nicht wahr sein! Scherben, besonders Glasscherben, sind spitz und

können verletzen. Wenn ich sie aufsammle, kann ich mich schneiden, lass ich sie liegen, kann ich hineintreten und mir sehr wehtun. Also was tun?

Den ganzen Berg einfach liegenlassen und denken „Kommt Zeit, kommt Rat“? Ich denke, dass das Sprichwort „Scherben bringen Glück“ anders gemeint ist.

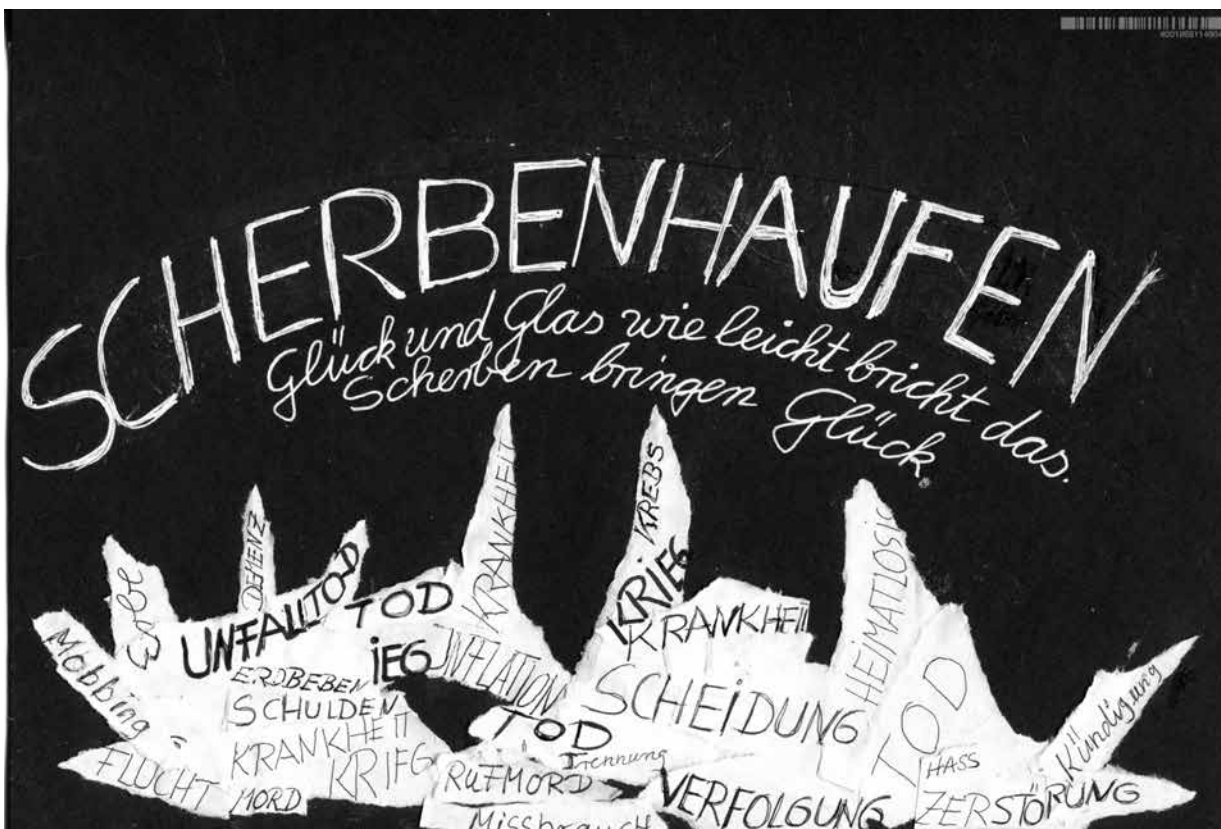
In jeder Zerstörung liegt ein Neuanfang.

Ich kann aus diesem (Scherbenhaufen) Problem einen Neustart wagen, nicht in dem ich etwas Zerbrochenes kitten will. Das Zerstörte würde ja sowieso nie wieder heil und ganz wie früher sein. Es erfordert Mut zu sagen: Ich will etwas Neues wagen, etwas

anderes, etwas, was ich vorher nicht so kannte. Es ist eine Reise, ein Start, in eine für mich noch unbekannt Zukunft. Dazu gehört Vertrauen, diesen Schritt heraus aus dem Vertrauten zu tun und sich auf Neuland zu begeben, Ich werde also meinen Scherbenhaufen liebevoll ansehen, alte Bruchstücke vielleicht in meinen Neuanfang nehmen und hoffen, dass diese einen Platz finden in einem neuen Ganzen, das Sinn ergibt.

Ich habe etwas verloren, unwiederbringlich verloren, aber lebe in der Hoffnung, dass die Zukunft für mich noch etwas bereithält, das sich wie Glück anfühlt.

Helga Serrano



## Leben in der Ev.-Luth. Gemeinde Lörrach-Steinen

Kirchenvorstand und Prädikant unserer Gemeinde, Per Möckel, wurde angefragt, etwas zur Geschichte der Gemeinde Lörrach-Steinen für das übergemeindliche Kirchenblatt zu schreiben. Da sein Text sehr persönlich ausgefallen ist, wurde er für eine Veröffentlichung im Kirchenblatt nicht angenommen. Wir haben uns in der DAZ-Redaktion entschieden, ihn dafür hier abzdrukken.

### 1980

Ich bin Konfirmand und beginne mein Leben als selbständiger Christ, sozusagen „auf eigene Rechnung“. Ich freue mich darauf, bald als Erwachsener in der Kirchengemeinde zu gelten. Wöchentlich erfahre ich Neues und folge Gedanken und Vorstellungen, die ich zuvor nicht gekannt habe. Der Konfirmandenunterricht bei Pfr. Bereuther ist sehr inspirierend, wir haben viel auswendig zu lernen, am Ende steht eine richtige Prüfung im Gottesdienst. Gleichzeitig sind wir Konfirmanden natürlich auch mitten in der Pubertät, was manchmal für Schwierigkeiten sorgt. Leider ist von meinen Mitkonfirmanden heute niemand mehr in der Gemeinde. Wir veranstalten Freizeiten auf dem Ruhrberg, wo die Gemeinden aus Lörrach damals eine Freizeiteinrichtung hatten und wohin ich noch heute manchmal komme, und ein Wochenende fahren wir per Fahrrad ins Elsass nach Biesel, eine meiner romantischsten Erinnerungen. Mit den Älteren der



Gemeinde haben wir nicht sehr viel zu tun, aber mein Vorbild ist schon damals Herr Walter Strache, Lektor und Kirchenvorstand. Die Gemeinde Lörrach ist damals noch aktiv, wir fahren regelmäßig hin, um im Gemeindehaus in der Baumgartnerstraße Gottesdienst zu halten, aber dieser Ort kommt uns Jungen schon damals merkwürdig vor. Im Jugendkreis habe ich Schwierigkeiten, mich einzufügen, weil ich immer eine besondere Rolle spielen will und die anderen oft vor den Kopf stoße. Doch sind es auch überaus spannende Abende mit faszinierenden Gesprächen und Schriftmeditationen. In der Gemeindebibliothek finde ich den Roman von Robert von Ranke-Graves: Ich, Claudius, Kaiser und

Gott – ein Buch, das ich seither oft verschenkt und bestimmt schon sieben Mal gelesen habe. Mich selbst habe ich aus dieser Zeit als anstrengenden und unleidlichen Menschen in Erinnerung. Im Gesprächskreis am Donnerstagabend, den ich auch oft besuche, kommt fast jedes Mal der Krieg vor, die Vertreibung, „was die Tschechen uns angetan haben“ und so weiter. Deshalb erscheinen mir die Älteren sehr mit der Vergangenheit beschäftigt zu sein, und als eine Aufgabe von „uns“, also den Jungen, erscheint es mir, davon loszukommen. Die Liturgie ist damals sehr stark geformt, besonders beim Abendmahl gibt es noch die Vermahnung und die Frage an die Kommunikanten, ob man denn auch glaube, dass die Vergebung, die „ich Euch in Gottes Namen zuspreche, auch Gottes Vergebung ist? So sagt Ja.“ Wir sagen ja, haben aber immer das Gefühl, dass das Abendmahl irgendwie eine gefährliche Sache ist, die man jedenfalls nicht leichtfertig besuchen sollte. Natürlich interessieren wir uns aber auch für diese gefährlichen Sachen, und ich erinnere mich an eine Diskussion im Jugendkreis zu Thema Okkultismus, bei der Pfr. Bereuther eine Geschichte erzählte: eine junge Frau habe eine Beschwörung mitgemacht und danach auf Wänden und vielen anderen Flächen feindselige Augen gesehen, die ihr keine Ruhe gelassen und sie lange verfolgt haben. Ich selbst habe mich deshalb nie mit solchen Dingen beschäftigt.



1996



Inzwischen ist Wolf Quaßdorf Nachfolger von Pfr. Bereuther geworden, der im Ruhestand ist. Das Gemeindeleben hat einen anderen Ton bekommen, denn Pfr. Quaßdorf ist vorher in Freiburg gewesen, der Universitätsstadt, und hat auch eine Geschichte in der nicht mehr bestehenden DDR gehabt, von der wir nach und nach erfahren. Pfr. Quaßdorfs Interessen sind vor allem auch Kunst und Musik, er hat eine eigene Band, die mit Absicht „Jonathan-Zweifel-Band“ heißt; er

zieht viele Menschen an, die sonst nicht viel mit der Gemeinde zu tun haben und vor allem bei „Events“ sichtbar werden. Es gibt eine Jugendtheatergruppe und Filmabende mit Buffet, die heute aus rechtlichen Gründen in dieser Form nicht mehr möglich sind. Anders als zuvor sind Gemeindeglieder eingeladen, ihre Stimmen im Gottesdienst hören zu lassen. Ich lese zum ersten Male im Gottesdienst und bin ungeheuer aufgeregt und stolz. Meine Unart, mich in den Vordergrund zu spielen, besteht aber weiterhin, und ich glaube, ich würde mir selber als Dreißigjährigem nicht gern begegnen. Pfr. Quaßdorf betrachtet sich selbst nicht als einen klassischen Gemeindepfarrer, und seine Frau Sixta sieht sich selbst überhaupt nicht als eine „Pfarrfrau“, die sich „natürlicherweise“ und ohne Bitte und Danke um Kindergottesdienst, Musik, Kaffee und Kuchen kümmern würde. Ich erfahre zum ersten Mal, dass es eine Synode gibt und wie es da zugeht: ein Ort erbitterter Auseinandersetzungen. Bald bin ich zum ersten Mal im Kirchenvorstand und begreife, worum es da geht: nämlich um Geld. Rechnungen, Reparaturen, den Synodalbeitrag, der immer zu gering ist: darum geht's. Ich habe nach einigen Jahren nach der Konfirmation, in denen ich mich wenig in der Kirche habe blicken lassen, schon zu einem eigenen Glaubensleben gefunden, scheitere aber immer wieder an meinem Geltungsbedürfnis, das mich gewiss oft unerträglich macht. An theologischen Fragen bin ich sehr interessiert, forsche aber sozusagen für mich allein.

2008

Eine neue Zeit: Pfr. Quaßdorf ist gestorben, und die Gemeinde hat eine lange Zeit der Vakanz hinter sich, die zugleich eine Zeit der Selbstprüfung und -vergewisserung ist. Wir als Kirchenvorstände haben uns und die Gemeinde fragen müssen, wie es weitergehen soll. Zunächst ist natürlich der Wunsch dagewesen, dass möglichst alles so weitergehen soll, wie es bisher gewesen ist. Da aber die finanzielle Situation fast aller Gemeinden schwierig ist, sind wir gezwungen, ein neues Modell für unsere Pfarrstelle zu finden. Besonders Hr. Wiedenbauer ist daran beteiligt, und wir verhandeln mit der Schulbehörde, um eine kombinierte Anstellung anbieten zu können: 75% Gemeindepfarrer (denn mehr kann die Gemeinde nicht aufbringen) und 25% Lehrer am Schulzentrum Steinen. Die restlichen 25% Gemeindedienst soll durch einen Prädikanten abgedeckt werden, den die Gemeinde berufen würde. Ich erinnere mich an einen langen Spaziergang mit Superintendent Christof Schorling, auf dem er mir die Frage vorlegt, ob ich mir vorstellen könnte, eine Ausbildung als Prädikant zu machen (für die es allerdings auch noch keine Form gibt, sondern für die erst mit der Bayrischen Landeskirche verhandelt werden muss). Ich überlege lange, denn es bedeutet viel Aufwand. Innen-drin bin ich jedoch soweit erwachsen geworden, dass ich kein so starkes Geltungsbedürfnis mehr habe. Das ist, glaube ich, auch ein Ergebnis intensiverer Beschäftigung mit Theologie, besonders mit den Büchern von Helmut Thielicke, die ich auch heute noch gern und mit Gewinn lese, weil



sie sich offen und stark und ohne Furcht vor großer Offenheit mit den Fragen ihrer Zeit auseinandersetzen (mit Kriegsschuld und Neubeginn, mit dem Nihilismus und mit radikaler Diesseitigkeit der Kirche in den Sechzigerjahren, mit der historisch-kritischen Methode, vor allem mit der Bildersprache Jesu), ich habe sogar, während ich arbeitslos war, die dicken Bände der „Theologischen Ethik“ durchgearbeitet, was Monate gedauert hat. Wenn ich aus dieser Vakanzzeit etwas Bleibendes mitgenommen habe, dann dies: am Selberdenken führt kein Weg vorbei.



Pfr. Thierbach, der schließlich nach Steinen gekommen ist, hat die Gemeinde wieder ganz anders geprägt als seine Vorgänger. Als besonders wertvoll erachte ich die fröhliche und vertrauensvolle Stimmung in der Gemeinde, die in allen Kreisen spürbar ist. Pfr. Thierbach ist ein großer Ermutiger und Ermöglicher, er inspiriert jeden, seine eigene Stärke zu finden und einzubringen. Er hat uns gezeigt, dass Gemeindeleben eine Angelegenheit des Herzens ist. Die Kirche soll einem nichts abnehmen, sondern einen gerade dahin führen, wo es einen selber angeht, und ein Christ ist eben jemand, der merkt, dass es ihn was angeht.

In dieser Zeit werde ich auch Mitglied des Synodalausschusses, was manchmal sehr schwer für mich ist. Aber aus dieser Zeit stammen auch meine glücklichsten Erinnerungen, und ich weiß heute, dass ich während der regelmäßigen Fahrten zu den Sitzungen nach Baden-Baden mit Christof Schorling und Christel Fastenrath-Westphal glücklich gewesen bin. Aber man weiß es immer erst hinterher.

## 2020

Heute habe ich ein verstärktes und auch vertieftes Interesse an theologischen Fragen und wünsche mir Kraft, um die Sprachen lernen zu können. Mein Dienst in der Gemeinde macht mir nach wie vor viel Freude, und mit Simon Jördens habe ich einen gleichwertigen Mitstreiter. Ich habe das Gefühl, der Gemeinde und der Kirche heute so tief und auf so vielen Ebenen verbunden zu sein wie nie zuvor in meinem Leben. Ich weiß, dass in unserer Kirche und in allen Gemeinden tiefgreifende Veränderungen anstehen, wie der Kirchenvorsteherinnentag am 15.2. gerade wieder gezeigt hat, aber ich weiß auch, dass der Herr mit unseren Gemeinden und mit jedem Einzelnen von uns ist. Vielleicht ist das die wirkliche Frucht meines Dienstes in den vergangenen zehn Jahren: ich weiß, dass jeder Mensch schwach ist, aber auch, dass jeder seine ganz eigene Geschichte mit Gott hat und dass in der Ewigkeit jede Stimme gehört werden wird. Jeder Mensch liegt Gott am Herzen, für jeden Einzelnen hat der Herr sein Leben gegeben, weil er jeden so sehr und auf ganz eigene Weise geliebt hat, und die Menschen sind ihm nun recht so, wie sie sind, weil er sie gerecht gemacht hat. Nichts kann uns aus seiner Hand reißen. Das ist gewisslich wahr und unser Trost im Leben und im Sterben.

Per Möckel

## LyDa Lyrik in der DAZ

Das Gedicht ist im Jahr 1997 während eines Meditationsseminars in einem ehemaligen Kloster entstanden. Das stille Sitzen, das zur Ruhe kommen und das in sich hineinhorchen führte zu einer Stimmung, die mich sehr berührte und die ich mit diesen Worten festgehalten habe.

Gedichte schreibe ich, seit mir eine Freundin ein in Leinen gebundenes Buch schenkte, das lediglich leere Seiten enthielt. Sie gab es mir mit den Worten, dass es an mir läge, die Seiten zu füllen.

Susanne D'Astolfo

### Jenseits der Stille

Es ist jenseits der Stille,  
dort wo auch das Schweigen aufhört,

Genau dort, wo jeder meint,  
dass nichts mehr ist.

Genau dort, wo jeder umkehrt,  
weil der Weg zu lang geworden ist.

Gerade dort beginnt eine Ahnung  
von einem Geheimnis,  
noch weit entfernt und schemenhaft

Unerfahren und staunend stand ich  
gerade dort  
und sah es,  
einen Atemzug lang,  
dann wahr es fort.



## Drei bunte Mosaiken



Im Februar konnte der Konfirmandenkurs noch an einem Samstag stattfinden. Wir waren dazu in Lörrach bei Anette Zollinger. Sie hat unseren Konfirmanden in den letzten Jahrzehnten immer geholfen, ihre Mosaiken zum Abschluss der Konfirmandenzeit herzustellen.

Unsere drei diesjährigen Konfis hatten sich schon vorher Gedanken zu einem Motiv gemacht. Unabhängig voneinander kamen alle drei auf das Motiv "Taube". Mit Anette Zollingers Unterstützung wurden daraus drei ganz unterschiedliche Bilder. Der Konfirmandenkurs im März konnte dann schon nicht mehr stattfinden. Simeon hat stattdessen das abschließende Verfugen der Mosaiken für seine beiden Mitkonfirmandinnen übernommen.

Die Taube ist das Symbol des Heiligen Geistes. Ein urchristliches Zeichen verbunden mit dem Pfingstfest. Pfingsten feiern wir in diesem Jahr am letzten Sonntag im Mai. Am ersten Sonntag, dem 3. Mai, soll eigentlich die Konfirmation in unserer Christuskirche sein.

Leider können wir im Moment noch nicht sagen, ob das so möglich sein wird. Eine etwas schwierige Situation für unsere Konfirmanden und ihre Familien. Schließlich ist die Konfirmation bei uns immer auch ein Familienfest mit Eltern, Großeltern, Paten und Freunden. Außerdem soll die Bestätigung (lat. confirmatio) der Taufe nicht im Privaten sondern vor der Gemeinde erfolgen.

Wir müssen im Moment abwarten und können nur hoffen, dass sich die Situation bis Mai wieder entspannt. Ansonsten wird sich der Termin sicher noch einmal verschieben.

Die Taube ist ebenso ein Zeichen für den Frieden (Friedenstaube). Frieden mit Gott und Frieden mit den Mitmenschen - dazu gehört ebenso der Frieden mit mir selbst, mein innerer Frieden. In unruhigen Zeiten ist dieser Frieden ein wertvolles Gut. Er hilft mir dabei, mich nicht zu ängstigen und verunsichern zu lassen.

In der Konfirmandenzeit haben wir neben dem Vater- unser und Psalm 23 auch immer wieder ein Gebet für die Konfirmandenzeit aus unserem ev.-luth. Gesangbuch miteinander gesprochen:

*Ich brauche Mut und Kraft zum Leben.*

*Ich brauche auch den Glauben.*

*Wenn ich den nicht habe:*

*welchen Sinn hat dann alles,*

*und woran soll ich mich halten?*

*Ich bitte dich, Gott:*

*Lass mich spüren, dass du bei mir bist.*

*Hilf mir, dir zu vertrauen und auf dich zu hören.*

*Hilf mir zu finden, was für mich gut ist.*

*Gib mir und den anderen eine Gemeinde,*

*in der wir uns zu Hause fühlen können.*

*Zeig mir den Weg und halte mich fest. Amen.*

Kai Thierbach





## Nachgefragt: Kirchenglocken

**„... von der Stirne heiß, rinnen muss der Schweiß ...“**

Diese Verszeile aus Friedrich Schillers vielstrophiger Ballade „Das Lied von der Glocke“ wird möglicherweise in der Erinnerung der betagteren Leserschaft noch wiedererkannt werden.

**„Fest gemauert in der Erden ...“**

Aus der überbordenden Vielzahl der Texte und Rezensionen über die Ballade des Dichterkönigs Friedrich von Schiller hofft der Autor dieser Kolumne einige interessante Details zum Thema Glocke hier zu veröffentlichen.

**„In Gottes Namen lasst's rinnen, stoßt den Zapfen aus. Gott bewahr' das Haus!“**

Mit diesem Spruch wird die auf 1100° erhitzte flüssige Glockenspeise in die Grube geleitet wo die Form entsteht. Nach einer Abkühlzeit von mehreren Tagen kann die Glocke aus der Form geholt werden. Erst dann wird sichtbar, ob der Guss gelungen ist. Als Termin für den Guss wird traditionell der symbolträchtige Freitagnachmittag um 15 Uhr – die Sterbestunde Jesu Christi – gewählt. Glocken sind immer Unikate dieses Kunsthandwerks der Glockengießerei.



### Zusammenklang - Glockenkonzerte

Nach einem Glockenkonzert, das 2001 in Hannover stattfand, wurden auch an anderen Orten Glockenkonzerte veranstaltet. Am 21. August 2016 fand in St. Gallen ein Konzert mit 118 Glocken von 29 Kirchen und Kapellen statt. Das im computerunterstützten Projekt Zusammenklang koordinierte zahllose Geläute, die bis zu 16 Kilometer von einander entfernt waren.

### Mit Glocken sich schmücken ?

Das Glockengeläut zeigt im Christentum die Zeit zum Gebet an. Christen in arabischen Ländern verwendeten in Ermangelung von Glocken ein naqus genanntes Holzbrett, orthodoxe Christen in Osteuropa schlagen als Gebetsruf bis heute mancherorts das dem naqus entsprechende semantron. Glocken sollen im Christentum auch die Ankunft des heiligen Geistes verkünden. Im 2. Buch Mose wird den Priestern des Jahwe geboten, sich mit Glocken zu schmücken. Im Buch Jesaja wird den Frauen dasselbe verboten.

### Glockenstambücher

Weil jede gegossene Glocke ein einmaliges künstlerisches Werk ist, gibt es natürlich diverse unzählige „Glockenstambücher“ in welchen der Name, das Gebäude, der Ort das Land und das Gewicht aufgelistet ist. Hier eine willkürliche Auswahl:





Glocke	Gebäude	Ort	Land	Gewicht in kg
Savoyarde	Sacre Coeur	Paris	Frankreich	18.835 größte Glocke in France
Zarenglocke	Kreml	Moskau	Russland	202.000 (wurde nie geläutet)
Petersglocke	Kölner Dom	Köln	Deutschland	24.000
Freiheitsglocke	Rathaus Schöneberg	Berlin	Deutschland	10.206
Hosanna	Münster	Freiburg i. BR.	Deutschland	3.290 gegossen 1258
Kreuzglocke	Kreuzkirche	Dresden	Deutschland	11.511
Big Ben	Westminster	London	England	13.500
Emmanuel	Notre Dame	Paris	Frankreich	13.000
Campanone	Petersdom	Rom	Italien	8.950
Le Bourdon	Münster	Straßburg	Frankreich	8.500
Alpha / Omega	Christuskirche	Steinen	Südbaden	

## Spätzlesglocke

Was wären wir in unserem Alltagsleben ohne unzählig viele Ordnungen. So gibt es im Bereich Glocke neben anderen natürlich auch eine „Läuteordnung“. Diese Ordnung bestimmt, wann welche Glocke wie lange und zu welchem Zeitpunkt läuten darf. Die Gemeinde wird z.B. zum Gottesdienst gerufen, zum Geleit Verstorbener oder zum persönlichen Gebet.

Dem Glockengeläut wurde auch verschiedene Schutzwirkungen zugeschrieben, z.B. dem Schutz vor Unwetter, oder dem Ausbruch eines Feuers. Nach und nach entwickelten sich auch volkstümliche Bezeichnungen, z.B. die Spätzlesglocke, die erklingt, wenn es Zeit für das Spätzlewasser ist vor Mittag um 11 Uhr z.B. im Freiburger Münster die Glocke Hosanna. Oder die Schlafglocke, erklingt zur Nachtruhe im Bamberger Dom. Oder die Bier- und Weinglocke mahnt zum Ende des Umtrunks in der Bad Hersfelder Stadtkirche Oder die Fressglocke zur Mittagszeit im Salzburger Land, die die Bauern und ihre Angestellten zum Essen rief. Oder - hier nun zum Schluss - die Dicke Susanne, eine Festglocke im Berner Münster. Einer der Läutemeister verglich das Ziehen der Glocke mit dem Tanzen seiner gewichtigen Gattin Susanne.

„**Frieden sei ihr erst Geläut**“ so am Ende von Friedrich von Schillers Ballade „Das Lied von der Glocke“.

Bernd Wiedenbauer



**„Jetzo mit der Kraft des Stranges  
Wiegt die Glock´ mir aus der Gruft,  
Daß sie in das Reich des Klanges  
Steige, in die Himmelsluft!  
Ziehet, ziehet, hebt!  
Sie bewegt sich, schwebt.  
Freude dieser Stadt beseute,  
Friede sei ihr erst Geläute.“**



## Aus dem Kirchenvorstand - für Sie berichtet

### Jahresabschluss 2019 und Haushaltsplan 2020

Der Kirchenvorstand hat sich zu beidem beraten. Unser Dank gilt vor allem unserer Rendantin Ute Engler für ihre gewissenhafte Kassenführung! Der Jahresabschluss 2019 zeigt ein erfreuliches Plus. Die Kassenprüfung ergab keine Beanstandungen. Eine Vorlage zu einem ausgeglichenen Haushalt 2020 gibt es. Allerdings können wir im Moment die nötige Gemeindeversammlung zur Entlastung für 2019 und zum Beschluss des neuen Haushaltes 2020 nicht einberufen. Der ursprünglich angedachte Termin am Sonntag, 5. April, ist nicht möglich. Wann es einen neuen Termin geben kann, ist ungewiss.

### Gottesdienste und Veranstaltungen abgesagt

Der Kirchenvorstand hat bis auf weiteres alle Veranstaltungen in den Räumlichkeiten unserer Christuskirche abgesagt. Die Kirche wird zu den üblichen Gottesdienstzeiten offen sein. Wer möchte, kann sie dann zum persönlichen Gebet nutzen. Alles weitere hängt von den behördlichen Vorgaben ab.

### Dachsanierung Christuskirche

Wir hoffen, dass der Zeitplan für die Dach- und Fassadensanierung eingehalten werden kann. Die einzelnen Aufträge an die verschiedenen Gewerke sind vergeben. Die finanziellen Mittel stehen bereit. Beginn der Baumaßnahmen soll der 4. Mai sein.

Kai Thierbach

## Vereinfachter Jahresabschluss 2019

### Einnahmen:

Kirchenbeiträge	57.935€
Spenden	10.771€
Kollekten	4.352€
Sonstige Einnahmen	3.019€
Stiftung	1.158€
	<b>77.235€</b>

### Ausgaben:

Synodalbeitrag	54.468€
Unterhalt Steinen	11.585€
Verwaltung	1.197€
DAZ	1.405€
Personal	2.418€
Veranstaltungen; Jugendarbeit	315€
	<b>71.388€</b>



## Aus der Bücherkiste

Vielleicht haben Sie in diesen Zeiten wo so vieles einfach nicht mehr möglich ist, viel Zeit zum Lesen. Ein Vorschlag:

### „Sansibar oder der letzte Grund“

Der erste Roman von Alfred Andersch, erschienen 1957, ist ein moderner Klassiker. „Einer der bedeutendsten Romane der deutschen literarischen Nachkriegsproduktionen.“ Muss man so ein Buch überhaupt noch vorstellen? Vielleicht in Erinnerung bringen! Der Roman wurde auch mehrfach verfilmt.

Ich habe jetzt nochmal zu diesem Buch gegriffen, weil in diesem Jahr an vielen Orten in Deutschland der 150. Geburtstag von Ernst Barlach gefeiert wird. Denn um eine Skulptur dieses bedeutenden Bildhauers, Grafikers und Schriftstellers geht es in diesem Roman.

„Der lesende Klosterschüler“ ist bedroht. Von den Anderen, so nennt Andersch die Nationalsozialisten durchweg in diesem Buch. Als Holzfigur sitzt er in einer Kirche in dem kleinen Ostseestädtchen Rerik. Dort findet sich 1937 eine Gruppe von Leuten zusammen: der kommunistische Funktionär Gregor, die Jüdin Judith, der Fischer Knudsen, sein von Sansibar träumender Schiffsjunge und der Pfarrer Helander. Deutschland zu verlassen ist das Ziel und auch die Skulptur muss gerettet werden so der Auftrag! Das ist zu dieser Zeit nicht einfach. Die Anderen haben das Land fest im Griff. Wie und ob die Gruppe dieses Ziel erreicht, ist die eine Geschichte. Erzählt werden aber auch die Geschichten, die die Menschen mitbringen, als sie sich hier treffen. Und welchen Einfluss der „Lesende Klosterschüler“ auf das Denken und Fühlen der verschiedenen Personen in diesem Buch hat.

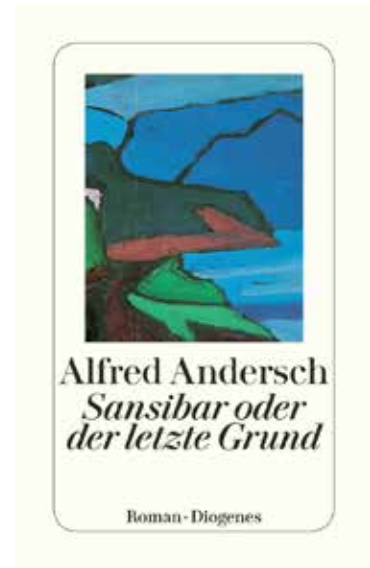
„Ein wunderbares Buch“ urteilte Wolfgang Koeppen

Dem möchte ich mich anschließen.

Diogenes ISBN 978-3-257-23601-9

Übrigens: Der lesenden Klosterschüler ist heute in Güstrow zu sehen.

Petra Sturm





# Rätselseite

		5	4	8			6	7
8	3			6	9	5		
7		6	5			4		8
	7		9		6		5	2
6		3		7	2	1	9	
	2	9	1			8		
3	8			5	7			9
		7	3		4	2	8	
5		2	6			7		3

## Gehirntraining

### Matherätsel

Wie lautet die Lösungszahl?

$$1 \ 2 \ 3 \ 4 \ 5 \ 6 = 5$$

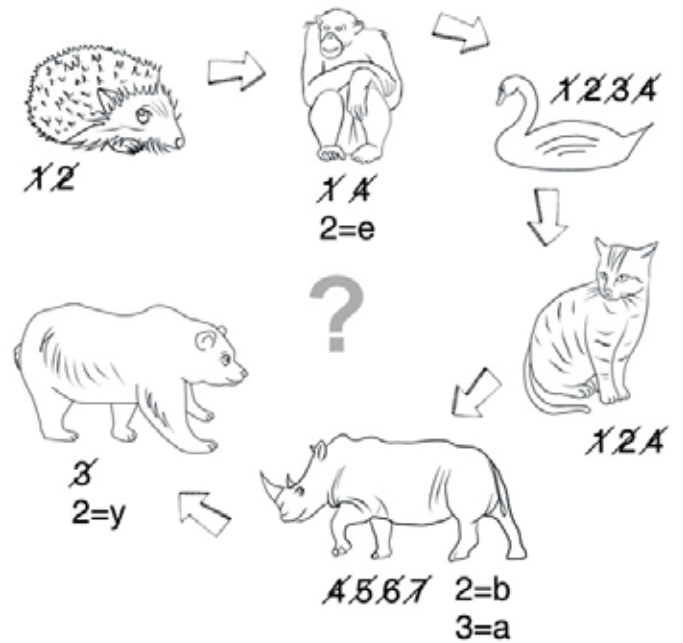
$$5 \ 7 \ 5 \ 2 \ 7 \ 1 = 3$$

$$3 \ 1 \ 4 \ 1 \ 2 \ 5 = 4$$

$$6 \ 1 \ 2 \ 3 \ 4 \ 2 = \underline{\quad}$$

## Rebus Rätsel - Nr. 4

### Tiere



### Unser Tipp:

Sie müssen mit zwei verschiedene, wiederkehrenden Rechenzeichen arbeiten.

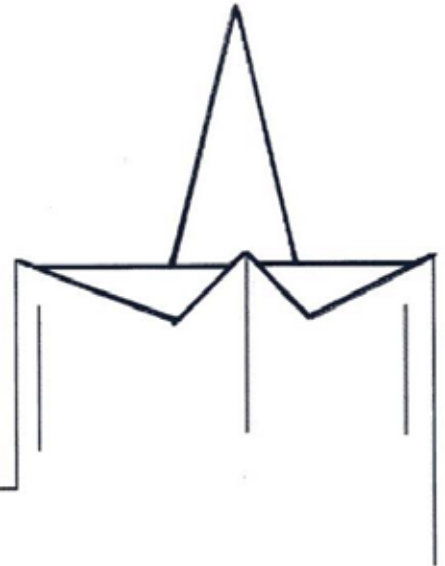


## **Förderverein Gulbransson-Kirche Steinen e.V.**

Simon Jördens , Vorsitzender  
Pfr. Kai Thierbach, stellv. Vorsitzender

Neumattstraße 29 - 79585 Steinen  
07627 2301 / gulbransson-kirche.steinen@gmx.de

Internet: [www.gulbransson-kirche-steinen.de](http://www.gulbransson-kirche-steinen.de)



**Spendenkonto: Sparkasse Lörrach-Rheinfeldern,**

**IBAN: DE68 6835 0048 0001 0872 95**

### **DAZ - WITZ**

Warum gibt es auf den Behördentoiletten immer dreilagiges Klopapier?

Weil sie da von jedem Scheiß zwei Durchschläge brauchen.

Warum können Adam und Eva keine Chinesen gewesen sein?

Weil sie sonst die Schlange und nicht den Apfel gegessen hätten.

Ein Junge prahlt: „Mein Opa ist Pastor, alle sagen Hochwürden zu ihm.“

Ein anderer Junge daraufhin: „Mein Opa ist Kardinal, alle sagen Eminenz zu ihm.“

Da sagt Franz: „Mein Opa wiegt 200 Kilo und wenn der auf die Straße geht sagen alle Allmächtiger Gott!“

## Nachmittagskreis

am Donnerstag, den 23. April 2020

um 15.00 Uhr, Gemeindesaal

**"Ev.-Luth. „Schatzkästlein“**



Unser Gesangbuch ist eine wahre Fundgrube. In ihm finden sich nicht nur die Kirchenlieder sondern viele gute Texte und weitere Beigaben. Im Nachmittagskreis werden wir uns mit einigen der Gedichte, Kurztexte und Bilder beschäftigen.

Wie immer geht es auch darum, miteinander ins Gespräch zu kommen. Dazu gibt es Kaffee & Kuchen in gemütlicher Atmosphäre.

Wir freuen uns auf Sie!

Helga Serrano und Kai Thierbach

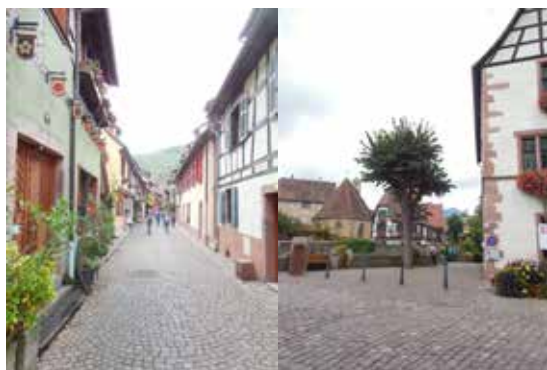
## Ausflug ins Elsass

Samstag, den 16. Mai 2020



☞ 10.00 Uhr **Führung** im neu eröffneten **Albert-Schweitzer-Museum** in Gunsbach

☞ **Besichtigung & Mittagessen** im Maison du Fromage / Gunsbach



☞ **Stadtbummel** in Kaysersberg  
Geburtsort  
Albert Schweitzers

**Abfahrt** in Steinen um 8.45 Uhr an der Christuskirche  
Mit **privaten PKW** - Geben Sie bitte Bescheid, wenn Sie fahren  
und noch jemanden mitnehmen können !!!  
**Rückkehr** voraussichtlich gegen 17.00 Uhr



## ZEITBANKplus Mittleres Wiesental e.V. Ortsgruppe Steinen



**Möchten Sie anderen Menschen helfen oder benötigen Sie Unterstützung?  
Dann sind Sie bei uns richtig! Wir entlasten Sie bei alltäglichen Dingen.**

- Unterstützung in Haus und Garten
- Hilfe beim Einkaufen und bei Behördengängen
- Ersatzoma für Kinder- und Hausaufgabenbetreuung
- Begleitung bei Spaziergängen und Veranstaltungen
- Anschließen und Bedienen von elektronischen Geräten
- Erfahrungsaustausch und Gespräche und vieles mehr...

Das **PRINZIP** ist einfach: Jeder bringt ein, was er gerne macht - vielleicht gerade das, was Sie brauchen! Die geleisteten Stunden werden Ihnen auf **ZEITKONTEN** gutgeschrieben. Sie entscheiden, wann Sie diese einlösen.

Wir bieten Ihnen eine konfessionsunabhängige und generationsübergreifende **NACHBARSCHAFTSHILFE mit HERZ**, auch wenn Sie Hilfe brauchen und noch kein Zeitguthaben besitzen.

Die Ortsgruppe Steinen trifft sich jeden ersten Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im Gemeinderaum der evangelisch-lutherischen Kirche, Neumattsraße 29.

**Nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Wir freuen uns auf Sie!**

### ZEITBANKplus Mittleres Wiesental e.V. Ortsgruppe Steinen

Angelika Messer  
Im Stutz 10, 79585 Steinen  
Tel. 07627- 970090  
Kontakt: [zeitbankplus-steinen@posteo.de](mailto:zeitbankplus-steinen@posteo.de)  
Homepage: [www.zeitbankplus.de](http://www.zeitbankplus.de)

Christine Ableidinger-Günther  
Bannweg 14, 79585 Steinen  
Tel. 07627- 8567





## Allen Geburtstagskindern herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen



Die Daten werden nur in der gedruckten Ausgabe veröffentlicht.

### Ein Gebet

Ich treffe dich auf den Balkonen,  
von denen in italienische Straßen deine Zuversicht gesungen wird.

Ich treffe dich in den Zetteln an den Türen,  
an denen Nachbarn durch Hilfe für andere deine Liebe üben.

Ich treffe dich in der Fürsorge,  
die meine Liebsten auf allen Wegen um mich kümmern lässt.

Ich treffe dich im Gebet, selbst in den stillen, kurzen, und du trägst meine Ängste mit.

Auch in schwierigsten Zeiten, auch in der Unsicherheit,  
in der Distanz,

im Stillstand

bist du da.

In unzähligen Malen „Fürchte dich nicht!“ hast du uns das mehr als versprochen.

Gott, auch wenn die Türen deiner Häuser geschlossen und ihre Bänke leer sind,  
feiern wir dich im Gottesdienst -

immer dort, wo ich dich treffe.

von Veronika Rieger, angehende Pfarrerin und freischaffende Poetin

# Taizé-Gebet

jeden ersten & dritten Freitag  
im Monat

**19.00 Uhr**

in der ev.-luth. Christuskirche  
Neumattstr. 29, Steinen



**2020:**

3. & 17. Januar / 7. & 21. Februar  
20. März / 3. & 10. (Karfreitag) & 17. April  
15. Mai / 5. & 19. Juni  
3. & 17. Juli / 7. August  
4. & 18. September / 2. & 16. Oktober  
6. & 20. November / 4. & 18. Dezember

**Gesprächsrunde  
zum  
Predigttext**

Freitag, 24. April  
1. Petrus 2, 21b-25  
„Nachfolgen seinen Fußstapfen“

Donnerstag, 14. Mai  
Matthäus 6, 5-15  
„Vom Beten. Das Vaterunser“

19.30 Uhr im Gemeinderaum  
der Christuskirche

## Kinderfreizeit 2020

für Kinder vom 1. bis 6. Schuljahr



**Sing- & Spiel-Freizeit  
im Haus Sonneck bei Bühl  
vom 06. bis zum 10.09.2020**

Auf dem **Programm** stehen:

- Biblische Geschichten
- Basteln & Werken
- Spiele drinnen und draußen
- gemeinsames Singen und Andachten

**Nähere Informationen und Anmeldung:**

João C. Schmidt, Pfr. (ELKiB Karlsruhe)

Tel. 0176 343 72937/ E-Mail: joao.schmidt@elkib.de

**Anmeldeformular in den Pfarrämtern oder zum herunterladen auf:**  
[www.elkib.de/index.php/kinder-und-jugendarbeit/28-kinderfreizeit](http://www.elkib.de/index.php/kinder-und-jugendarbeit/28-kinderfreizeit)

Veranstalter:

Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden (ELKiB)

Mit finanzieller Unterstützung von:

Stiftung der ELKiB

Kirchenmusikalischer Arbeitskreis im Sprengel Süd  
der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche



**Taizé-**

**Musikgruppe**

**jeden zweiten & vierten Freitag  
im Monat**

**um 19.00 Uhr**

♪ **üben von bekannten &  
neuen Taizé-Gesängen**

♪ **mit Instrumentalbegleitung &  
Solostimmen**

## Sprechstunde im Pfarrbüro

immer mittwochs

**17.00 bis 19 Uhr, oder nach Vereinbarung**

Tel.: 07627 / 2301

Pfarrer Kai Thierbach ist am Mittwoch und Freitag vormittags in der Schule.

## Kirchenvorstand

Matthias Hübscher ☎ 07621/ 79 88 38

Simon Jördens ☎ 0173 69 29 857

Monika Klasen ☎ 07627 / 92 47 06

Per Möckel ☎ 0151 22 72 78 32

Helga Serrano-Miksch ☎ 07621 / 5 39 00

Markus Sturm ☎ 07627 / 16 34



## Mitglieder der Synode

Per Möckel (KV)

Stellvertreter: Matthias Hübscher

Karl-Heinz Klemke (Gemeinde)

Stellvertreterin: Dorothea Köpnick

## Ansprechpartner

**Finanzen:** Ute Engler ☎ 07627 / 32 78

**Gemeindehaus:** Ute Engler ☎ 07627 / 32 78

**Homepage:** Joachim Mack ☎ 07621 / 77 08 46

**Kindergottesdienst:** Frauke Hübscher ☎ 07621/ 79 88 38

**Kirchenführung:** Christel Mohr ☎ 07627/ 88 00

**Kunst, Ausstellungen:** Helga Serrano-Miksch ☎ 07621 / 5 39 00

**Nachmittagskreis:** Helga Serrano-Miksch ☎ 07621 / 5 39 00

**Presse:** Vera Winter ☎ 07627 / 87 45

**Redaktion der DAZ:** Kai Thierbach ☎ 07627 / 23 01

## Impressum:

### Herausgeber:

Ev. Luth. Kirchengemeinde Lörrach - Steinen

Neumattstr. 29 - 79585 Steinen

Tel.: 07627 / 2301

ev-luth.kirchengemeindesteinen@t-online.de

www.elkib-loerrach-steinen.de

### Redaktionsteam:

Ute Engler, Petra Sturm, Kai Thierbach, Bernd Wiedenbauer

## Pfarrer im Vertretungsfall

### Jörg Winkelströter

Friedensgasse 57

CH-4056 Basel,

Tel 0041 61 5110962,

@: pfarrer@luther-basel.ch

## Bankverbindung

Konto für Kirchenbeiträge und Spenden

Sparkasse Lörrach-Rheinfelden

IBAN:

DE56 6835 0048 0020 5037 10

BIC: SKLODE66



## Hinweis für Beerdigungen

Wenn Sie in die traurige Lage geraten, eine Beerdigung organisieren zu müssen, dann sprechen Sie den Termin bitte unbedingt zuerst mit Ihrem Pfarrer ab. Machen Sie bitte keinen Termin ohne Rücksprache ab.

# Waldgottesdienst 2020

an der Saatschulhütte Hägelberg



## ☞ **Pfingstsonntag, 31. Mai** **10.45 Uhr**

Eine Gruppe wird wieder von der Christuskirche in Steinen aus zum Gottesdienstort wandern.

Diese **Wandergruppe** trifft sich um 9.00 Uhr an der Christuskirche.  
Die Laufzeit beträgt ungefähr 1 1/2 Stunden.

Wer schlecht zu Fuß ist oder **nicht wandern** möchte, kann entweder selbst mit dem Auto an den Waldrand am Friedhof in Hägelberg fahren. Von da ist es nur ein kurzer Spaziergang (ca. 20 Minuten) bis zur Saatschulhütte.

Wer eine **Mitfahrgelegenheit** sucht,  
kann sich bei Pfarrer Thierbach melden (Tel 07627 2301).

Im **Anschluss an den Gottesdienst** wird am Feuer gegrillt und es gibt ein gemütliches Beisammensein mit offenem Ende. Eigenes Grillgut ist mitzubringen. Für Getränke ist gesorgt. Aber bitte **eigene Trinkgefäße** mitbringen. Es gibt keine Plastik-Einwegbecher!!!

**Bei Regen** findet der Gottesdienst in der Christuskirche in Steinen statt.